merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Jürgen Hüther: Fritz Stückrath (1902 - 1974)

Kinosucht und Kinoschelte„Ich erwarte, dass unsere katholischen Männer und Frauen, erst recht unsere gesunde katholische Jugend in berechtigter Empörung und in christlicher Einmütigkeit die Lichtspieltheater meidet, die unter Missbrauch des Namens der Kunst eine Aufführung bringen, die auf eine Zersetzung der sittlichen Begriffe unseres christlichen Volkes hinauskommt.“ Worte purer Empörung des Kölner Kardinals Joseph Frings, zu Beginn der 50er Jahre als Hirtenbrief von den Kirchenkanzeln verkündet gegen das aus heutiger Sicht geradezu harmlose Filmmelodram Die Sünderin. Damit setzte der zornige Kardinal eine auf breiter Front ausgetragene Entrüstungskampagne in Gang, die keineswegs nur von kirchlicher Seite mit einer Verbissenheit geführt wurde, die den Eindruck erwecken konnte, 30 Jahre nach Oswald Spenglers düsterer Prognose stünde nun der Untergang des Abendlandes erneut bevor - diesmal verursacht durch den Film.

Die Kampagne war allerdings nur eine von vielen Manifestationsformen der insgesamt zutiefst konservativen Grundstimmung im adenauerschen Nachkriegsdeutschland.Im Grunde aber hatte dieser Film wie das damalige Kinoangebot überhaupt eine solche Aufregung gar nicht verdient, denn das Gros der deutschen Filme und gleichermaßen die US-amtlich auf Moral geprüften Hollywoodstreifen kamen anständig daher und wurden in Massen frequentiert. Nie wieder gab es so viele Kinos und Kinobesucher in Deutschland wie gegen Mitte der 50er Jahre. Das Publikum flüchtete aus der Realität der Nachkriegstrümmer in die Träume der Kinowelt. Die „Kinosucht“ in einer an anderen Unterhaltungsmöglichkeiten sonst noch armen Zeit machte auch vor der Jugend nicht halt. Es wird von Jugendlichen berichtet, die es in Situationen ausreichenden Taschengelds an Sonntagen beginnend mit der nachmittäglichen Jugendvorstellung bis zum Abend auf drei Kinobesuche brachten, wofür der Verfasser dieses Textes als authentischer Selbstbeleg dienen kann...

(merz 2002/06, S. 391 - 394)

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de